

1.9.2010

## Schriftliche Anfrage

von Urs Rechsteiner (CVP)

Seit 1962 leistet sich die Stadt Zürich den Luxus von „Kunst und Bau“, seit 2001 existiert eine Fachstelle mit damals 200 Stellenprozenten, um 3-7 Kunstwerke pro Jahr der Öffentlichkeit zu übergeben.

In letzter Zeit häufen sich die Kontroversen um diese Art von Bauen. Als letzte Bauten, welche fertig gestellt und eine nicht unerhebliche Summe für diese „Kunstwerke“ ausgegeben wurde, sind u.a. die Sportanlage Heerenschürli und das Schulhaus Albisriederplatz.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch ist der Prozentsatz im Verhältnis zu den (Um-)baukosten, welcher bei öffentlichen Bauten für Kunst und Bau verwendet wird? Auf welche Grundlage stützt der Stadtrat dieses Vorgehen? Ab welcher Bausumme wird überhaupt an „Kunst und Bau“ gedacht?
2. Nach welchen Kriterien wird die Art des Kunst und Baus ausgeschrieben?
3. Welche Kunstwerke in welchen Gebäuden resp. öffentlich zugänglichen Plätzen der Stadt Zürich wurden seit 2001 gebaut? Welches Kunstwerk am Bau hat wie viel gekostet (netto)? Wie hoch war dies in Prozenten der Gesamt(um)bausumme? Ich bitte um eine tabellarische Darstellung.
4. Welche Kosten entstanden bei den in Frage 3 genannten Kunstwerken seit der jeweiligen „Eröffnung“ für die Instandhaltung? Ich bitte ebenfalls um eine tabellarische Darstellung.
5. Welche der in Frage 3 genannten Kunstwerke hatten internationales Aufsehen erregt oder sogar einen internationalen Preis gewonnen?
6. Wie viele Stellenprozente beinhaltet heute diese Fachstelle „Kunst und Bau“? Auf wie viele Personen werden diese aufgeteilt?
7. Laut Leitbild dieser Fachstelle empfiehlt diese ein Siegerprojekt; aber wem? Wer entscheidet letztendlich über die Ausführung?

